

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
einjährig	14 fl. — fr.
halbjährig	7 „ — „
vierteljährig	3 „ 50 „
Mit Postverendung:	
einjährig	16 fl.
halbjährig	8 „
vierteljährig	4 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Kr. 50, 20.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Redaktions- und Abonniements-Bureau:

Hauptgasse No. 2, im 2. J. Steiniger'schen Hause, Arad.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M., A. Schulz & Comp in Leipzig und A. Oppelt in Wien.

Telegramme der „Arader Zeitung“.

Wien, 15. April. Graf **Sohenwart** hat den **Ausgleich** mit den **Polen** zu **Stande** gebracht. **Galizien** erhält das **Gesetzgebungsrecht** über **Polizei-Strafsachen, Handel** und **bestimmt selbst den Modus der Reichsraths-Beschickung.**

Brüssel, 13. April. **Nachrichten aus London** zufolge wurden die **Regierungstruppen** bei dem **gestrigen Angriffe** von den **Pariser Insurgenten** zurückgeworfen. **Von anderer Seite** wieder wird gemeldet, daß die **Regierungstruppen Montrouge** **erstürmt haben.**

Frankreich und die Freiheit.

A. Abermals entrollt uns Frankreich das Bild eines Abschnittes seiner Geschichte aus dem vorigen Jahrhundert. Mit ebenso blutigen Farben, wie zu jener Zeit, beginnt Frankreich auch heute, seine vierte Revolutions-Periode in die Annalen der Weltgeschichte einzuschreiben. Das Jahr 1792 ist mit allen seinen Schrecken wieder nach Frankreich zurückgekehrt — Anarchie, Willkür und Tyrannei folgen ihm auf der Ferse nach. Und wahrlich — es hat den Anschein, als ob es dem französischen Volke auch in unseren Tagen nicht an Charakteren von der Qualität eines Robespierre-Marat und wie diese Koriphäen des Blutrathes alle geheißen haben mögen, — fehlen sollte — ja wir

werden es erleben müssen, daß die modernen Jacobiner ihre Vorgänger noch weit aus übertrafen werden.

Die Restitution der monarchischen Regierungsform in Spanien nach vielen für die Republik unnütz vergessenen Blute und neuerdings die bedauerungswürthen Vorgänge in Frankreich, geben wieder einmal den sprechendsten Beweis dafür, daß die wahre völkerverpflichtende Freiheit nun und nimmer im Schoße der romanischen Race geboren werden könne. Frankreich ist ein Wackelkumpen, dem Dienwärme und Sonnenstrahl eben gleich bleibt und unter dem Einflusse der ersteren gerade so weich und gefügig wird, wie am Sonnenstrahl. Die Masse des französischen Volkes beharrt in der Unkenntniß ihrer eignen Bestimmung — es fehlt ihr an zweckentsprechenden Begriffen. Noch in keinem Winkel der Erde wurde mit der Freiheit in so großartigem Maßstabe Komödie getrieben, wie oben an der Seine — und doch war es das französische Volk, das immer am bereitwilligsten dem Despotismus unter der Freiheitslarve Thür und Thor angeklappt hat. Ging oder kam einmal ein wirklich wohlthätig leuchtendes Freiheitsflämmchen im Staatesgebäude auf, so kam die Windhebraut, fachte es zur verderblichen Flamme an — die Elemente waren entfesselt und äscherten das Gebäude ein. Dann kam das Kaiserreich wieder, legte den Purpur um, ließ sich von der Menge anjubeln und baute auf den Trümmern der Brandstätte einen glänzenden Palast. Nun vergaß das französische Volk über dem Glanze des neuen Kaiserreiches der Ströme Blutes, die es zu dessen Befestigung vergossen. — Und wie oft hat dieser französische Freiheitstaukel Europa in Schrecken und Eindringel! Zerstört ließ man gehen, wie Wütherche aus dem Volke, das eigene Volk zu Hunderttausenden zur Schlachtkant führten und Frankreich im eigenen Blute badeten — man gab es zu, weil man wähnte, die Freiheit steige auf dampfenden Blutlachen auf. Dann reichte man, nachdem Ermattung eingetreten war, dem ärgsten Despoten, der die Welt je betreten, die Hand zur Unterjochung fremder Völker und zur Knechtung Frankreichs

— weil die Franzosen nicht nur im Blute, sondern auch im Ruhme schwimmen wollten. Wenn die Franzosen es aufrichtig mit der Freiheit meinen würden, wenn sie überhaupt den Begriff zu fassen vermöchten — wie wäre es dann möglich, daß sie im Stande wären, den Auswürflingen des Volkes die Hand zur gemeinsamen Action zu reichen, um das eigene Volk dahinzuschlachten und fremde Nationen zu knechten? Wer seine Freiheit in der Knechtschaft Anderer sucht — ist wahrlich der Freiheit selber nicht würdig. Geseht den Fall, das Kaiserreich hätte den Sieg gegen Deutschland davon getragen und seinen Nachbar unterjocht — kein Sterbenswürthchen wäre in Frankreich von einer Freiheit laut geworden, im Siegesbrause hätte man „vive l'Empereur“ gerufen und das Kaiserreich bejubelt wie man es heute verflucht und den Imperator verjagt. Frankreich kennt es nicht einmal, was die Freiheit eigentlich ist und auf welche Art sie zu erringen sei. Es phantastirt einem Ideale entgegen, zu dem blutige, mit Menschenhädeln geschotterte Wege führen — es will eine Freiheit, die in der Knechtung anderer Nationen besteht — eine Freiheit, die die Erde entvölkern und zur Wüste machen würde. Die Masse des Volkes ist ein wüthender Irrsinniger, wenn sie der Zwangsjacke und des Despotismus momentan entschläpft, Schottot und Pentler glaubt sie, sind die Werkzeuge dazu, um Frankreich jene Freiheit, zu geben die sie nur um der Herrschaft willen sucht. (1792—1815) Von einer derart extemporären Nation, wie der französischen — das hat sie schon oft genug bewiesen — wird die wahre Freiheit nimmermehr ausgehen, sie wird sie sich selbst nicht zu erringen wissen. Eine Freiheit mit Säbelgerassel, mit leeren Phrasen, eine Freiheit über Leichen, Schutt und Trümmer, ist ein Hirngespinnst, das des Glendes schon genug in die Welt gebracht. Das Schicksal der jungen französischen Republik wird nicht lange mehr auf sich warten lassen, es kommt über kurz oder lang wieder der Decemblemann, der ihr ein Ende machen wird — und vorüber ist der flüchtige Freiheitsstraum der großen Nation.

Feuilleton.

Eine Prophezeiung von Baron Josef Cötövös.

Ohne Zweifel gibt es kaum Jemanden in Ungarn, der nicht davon gehört hätte, eine Zigeunerin habe dem Baron Josef Cötövös prophezeit, daß er gehängt werden wird. Diese angebliche Prophezeiung war aber, wie wir einer interessanten Mittheilung der „F. Rapot“ entnehmen, nichts Anderes, als ein Erfindung des Baron Cötövös selbst und beruht auf einer Aeußerung, die er einmal im Scherz gethan. Die Mittheilung des genannten Blattes geben wir in Folgendem wieder:

„Um die Mitte der dreißiger Jahre war Baron Josef Cötövös einer der glücklichsten jungen Männer Ungarns. Er war von Haus aus reich, und als vornehmer, junger Mann heiter, übermüthig, ja vielleicht auch ein wenig leichtsinnig.

Ich, der ich in ihm schon damals den tiefinnigen Dichter und Denker erkannt hatte, würde es kaum glauben, wenn ich mich nicht erinnerte, daß er vor einigen Jahren, als er in einer Academiesitzung neben mir stand, zu mir sagte:

— Sehen Sie nur, wie viel junge Gäste wir da haben. Da hören sie in dieser großen Hitze schon seit zwei Stunden zu! . . . Mein Gott! mich wäre in diesem Alter nichts im Stande gewesen, an einem solchen Ort festzuhalten.

Also der junge Cötövös ritt, socht, tanzte, trank Champagner und hofirte, wie es die übrigen jungen Barone thun. Besonders oft besuchte er das Palais des Grafen F., wo die jungen Comtessen die Complimente des vornehmen und geistprühenden jungen Barons sehr gerne aufnahmen.

Die Comtessen waren kurz vorher aus Paris nach Hause gekommen und sprachen viel von den Prophezeiungen der Lenormand, mit welcher damals die ganze französische Hauptstadt sich fast ausschließlich beschäftigte.

Auch wir kennen die Periode des Tischrückens,

und können uns daher leicht vorstellen, daß es in Paris eine Periode gegeben habe, wo die Gesellschaft in Ermanglung politischer oder sonstiger großer Ereignisse etwas haben mußte, womit sie sich aufregen konnte, um nicht vor Langeweile einzuschlafen. — Was man in Paris damals suchte, fand man in Madame Lenormand, die Einzelnen und Gesellschaften Prophezeiungen machte, von welchen behauptet wurde, daß sie alle in Erfüllung gegangen seien.

Dem Marquis K. hatte sie ebenso die Treulosigkeit seiner Gattin prophezeit, wie, daß die Gräfin in einem halben Jahre auch ihrerseits betrogen werden und sich vergiften werde. Dem alten Vicomte G. hatte sie die tröstliche Versicherung gegeben, daß sein in Afrika gefallener Sohn wieder auferstehen werde; und der Sohn stand in der That wieder auf, nachdem er nicht gestorben war, und kam mit Verdienstzeichen u. s. w. nach Hause.

Die fama illustrirte die Prophetengabe der Madame Lenormand mit tausend solchen Märchen, und zuletzt galt in Paris Niemand etwas, der sich nicht von der klugen Frau prophezeien ließ.

Cötövös war damals eben im Begriff, nach Paris zu gehen, und so banden die Comtessen es ihm unter der größten Verantwortlichkeit an die Seele, den Besuch bei der Lenormand ja nicht zu unterlassen.

Der junge Baron versprach auch, die wunderbar begabte Prophetin zu besuchen; doch entweder wegen der anderweitigen Genüsse, welche die Weltstadt ihm darbot, oder weil man damals von der Prophetin nicht mehr so viel sprach, wie früher, — unterließ Cötövös es, die Lenormand aufzusuchen, und er kam nach Hause, ohne sie gesehen zu haben.

Er hatte sie auch ganz vergessen. Nach Hause zurückgekehrt, machte er einen seiner ersten Besuche im gräflichen Hause.

Die Comtessen freuten sich, ihn wieder zu sehen, und ihre erste Frage war, ob er die Lenormand besucht habe.

— Ja! — antwortete der junge Baron, halb scherzhaft, um sich nicht lange entschuldigen zu müssen.

— Nun, und was hat sie Ihnen prophezeit? fragten die Comtessen mit großer Neugierde.

Cötövös wollte jetzt, wie er später selbst erzählte etwas Sinnloses vorbringen, damit die Comtessen selbst bemerken, daß seine Antworten nur Scherz seien.

— Zuerst prophezeite sie mir, sagte er, daß mein Vater finanziell zu Grunde gehen, ich aber durch meine Verdienste und mein Glück in günstige Verhältnisse gelangen werde.

Das Erstere schien damals eine der unsinnigsten Behauptungen, da Cötövös' Vater, der Tavernicus von Ungarn, ein außerordentlich reicher Mann und Besitzer von sehr ausgedehnten Gütern war.

Die Comtessen fanden den ersten Theil der Prophezeiung sehr pikant und fragten weiter:

— Nun, was hat sie noch prophezeit?

— Nun, nun, fuhr Cötövös mit dem früheren Humor fort, — sie hat mir prophezeit, daß ich Minister werde.

Dies war zu jener Zeit eine noch größere Absurdität, ein ungarischer Jüngling sollte an ein Ministerportfeuille denken, während damals doch nur Männer vom Schlage Metternich's zu derartigen Posten gelangen konnten!

— Und dann? Und dann? — fragten die Comtessen mit gespanntem Interesse, — was hat die Lenormand noch prophezeit?

Cötövös wollte der Situation, die unbehaglich zu werden begann, ein Ende machen und antwortete kurz: — Sie hat mir prophezeit, daß man mich schließlich — a u f h ä n g e n wird.

— Ach! — riefen die Comtessen erschreckt aus und fragten nicht weiter.

Jahre um Jahre vergingen und endlich kam das Jahr 1848, in welchem Cötövös in der That Minister wurde.

Er hatte die gräfliche Familie und die Lenormand längst vergessen, als er im Sommer 1848 eines Tages von einer der Comtessen, die seitdem längst geheiratet hatte und deren Aufenthaltsort Cötövös nicht einmal kannte, einen in besorgtem Tone gehaltenen Brief erhielt, der folgendermaßen lautete:

„Herr Baron! Ich würde Sie bei ihrer Ueber-

Politische Uebersicht.

Wrad, 13. April.

Neben dem schwachen Bruderkrieg, der in Frankreich noch fortwährend um die blutige Entscheidung ringt, hat es R. Stand verstanden, die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Es vergeht kein Tag, wo nicht ein oder das andere Journal etwas von Rußland und dessen Absichten zu erzählen wüßte; bald sind es großartige Rüstungen, bald wieder publicistische Kundgebungen, welche der Welt verkünden sollen, daß das „heilige“ Rußland den Arm zu einem großen Schlage erhebe, das es gegen den europäischen Frieden, namentlich aber gegen Ungarn-Oesterreich zu führen gedenke. Was an dem ganzen Gerede Wahres oder Erdichtetes sei, und ob dasselbe bestimmt ist, einzuschüttern, oder eine wirkliche kriegerische Action zu eröffnen, läßt sich mit Bestimmtheit heute wohl nicht feststellen, doch reicht es hin, um allgemeines Mißtrauen in die Dauer des Friedens, Verwirrung und Unzufriedenheit wachzurufen, und schon dies allein ist genügend, die Aufmerksamkeit unserer Staatsmänner auf diese Machinationen zu lenken.

Aus den neuesten Expectationen officiöser russischer Publicisten verdient ein Artikel der „Allg. Allg. Ztg.“ besonders hervorgehoben zu werden. In demselben werden all diejenigen in Ungarn als „Schwarzleher“ gezeichnet, welche mit „allarmirenden Nachrichten über angeblich zunächst gegen Oesterreich-Ungarn gerichtete Absichten Rußlands auftreten“ und „den Teufel unaufhörlich an die Wand malen.“ Das könne nur „üble“ Folgen haben und „hab: bereits üble Folgen“ gehabt. Diese und ähnliche Argumentationen erinnern an die fälschlichen Fledermausflügel der russischer Politik, die es jetzt für gut befindet, leise die Krallen zu zeigen. Jener Artikel in der „Allg. Ztg.“ ergeht sich in folgender „Warnung für Oesterreich-Ungarn“:

„Obgleich auf der Londoner Conferenz Manches durchgesetzt worden, was den östereichisch-ungarischen Interessen zu gute kommt, so läßt es sich doch nicht leugnen, daß auch Vieles und Wichtiges, das man anstrebte, nicht durchgesetzt worden ist, ja einfach deshalb nicht durchgesetzt wurde, weil man zu weitgehendes verlangte und namentlich in ungarischen Kreisen sich bis zum letzten Augenblick der Illusion hingab, daß auch das Unmögliche erreicht werden könne. Es wird dem Politiker, welcher den Gang der Londoner Conferenzverhandlungen verfolgte, nicht entgangen sein, daß den östereichischen Forderungen von einer Seite D y p p o s i t i o n gemacht worden, von welcher man eine solche am Wenigsten erwartete, von Seite der Pforte, die — ob mit Recht oder mit Unrecht, wollen wir dahingestellt sein lassen — in

häufung mit patriotischen Geschäftsangelegenheiten gewiß nicht stören, wenn ich es andererseits nicht für meine patriotische Pflicht hielte, Sie an einen längst verfloßenen Vorfall zu erinnern. Gedenken Sie noch Herr Baron der Lenormand und ihrer Wahrsagung? Sie prophezeite, daß Ihr reichbegüterter Vater finanziell zu Grunde gehen werde und es traf ein; sie prophezeite, Sie würden mit der Zeit Minister werden, und in der That haben Sie, Herr Baron, das Cultus- und Unterrichtsportefeuille erlangt. Die Lenormand hat jedoch noch Etwas prophezeit. Wenn Sie es vergessen haben sollten, erinnere ich Sie daran. Wir leben in stürmischer Zeit und lassen die Ereignisse sich nicht berechnen. Seien Sie vorsichtig, Herr Baron, und empfangen Sie meinen patriotischen Gruß. — Gräfin N.“

Die jungen Gräfinnen hatten die Prophezeiung, die sie für von der Lenormand ausgegangen glaubten, vermuthlich auch Anderen mitgetheilt, und im Jahre 1848 ging das Gerücht von Mund zu Mund, eine Zigeunerin habe dem Baron Eötvös prophezeit, er würde aufgehängt werden. Die ungarische Version hatte aus der Lenormand eine Zigeunerin gemacht.

Eötvös hatte jedoch, wie oben erwähnt, vor seinen Freunden die ganze Wahrsagung als seine eigene Erfindung und als einen Jugendscherz erklärt; da aber die zwei ersten Punkte der im Scherz erzählten, erdichteten Prophezeiung so merkwürdiger Weise in Erfüllung gegangen waren, konnte der Baron doch auch an den dritten Punkt nie ohne Befangenheit denken. Und wer weiß, ob diese Befangenheit auf seiner späteren politischen Laufbahn nicht eine gewisse Rolle spielte, ob sie nicht ein Grund der übermäßigen Vorsicht war, welche das Verfahren des Baron Eötvös oft charakterisirte? Denn die Dichter sind nun einmal nervös und — abergläubisch.

Wenn es aber, abgesehen vom Tode auf dem Schlachtfelde, einen schönen Tod gibt, so wurde er ihm zu Theil. Er starb in der Mitte erwachsener, braver Kinder, in den Armen einer engelgleichen Gattin, während mit Besorgniß und bangendem Herzschnalag die ganze Nation nach seinem Krankenlager blickte.“

manchen Forderungen Oesterreichs Beeinträchtigungen ihrer eigenen Macht sphäre erblickte. Von russischer Seite war man schon seit längerer Zeit auf eine Annäherung an die Pforte bedacht. Man erinnere sich daran, wie oft noch vor der Vontauconferenz von einer directen Verständigung zwischen Rußland und der Türkei die Rede war. Nichts könnte aber den russischen Absichten willkommen sein, als selbst nur das leiseste Mißtrauen der Pforte gegen Oesterreich, dessen Symptome gewiß nicht unbenützt gelassen würden, um die osmanische Regierung an Rußland heran- und von Oesterreich abzuziehen. Wir wollen auf die Fidejesschen Velleitäten kein großes Gewicht legen; wir glauben an die friedlichen Absichten der russischen Regierung, wir glauben, daß sie, weit entfernt, sich zu dem Fidejesschen Problem zu bekennen: daß die orientalische Frage nicht in einem Kriege mit der Pforte, sondern in einem Kriege mit Oesterreich, nicht in Constantinopel, sondern in Wien zu lösen sei — vielmehr jene Frage, die man kurzweg als die orientalische zu bezeichnen sich gewöhnt hat, überhaupt nicht he auf beschwören, daß sie daher auch die locale Verwicklungen in den Fürstenthümern nicht als Handhabe benützen wolle; ja, wir glauben in der Haltung, welche Rußland auf der Londoner Conferenz beobachtete, eine Bürgschaft hierfür erblicken zu dürfen; allein was wir nicht übersehen dürfen, und was uns als ein wichtiges Moment in der politischen Entwicklung der nächsten Zukunft erscheint, das ist das nicht unverdächtige Streben Rußlands, das Vertrauen und selbst die Freundschaft der Pforte zu erlangen — ein Streben, dem in erster Linie die Wirksamkeit des Generals Ignatieff in Constantinopel gewidmet zu sein scheint. Sollte durch Versprechungen, aufrichtige oder unaufrichtige Freundschaftsbeweise, Zusicherungen und Garantien eine russisch-türkische Entente als Frucht dieser Bestrebungen hervorgerufen — und manche Anzeichen sprechen dafür, daß diese Annäherung der beiden Mächte bereits ziemlich weit gediehen ist — so würde dies die Lage im Orient, unter einer wesentlich veränderten Staatsgruppierung, in einem ganz neuen Licht erscheinen lassen, das man, ohne deshalb schon zu den Schwarzleher zu zählen, vom östereichischen Standpunkt aus schwerlich als rosiges wird bezeichnen wollen oder können.“

Als Pendant zu diesem Artikel paßt wohl eine Nachricht der „Pester Correspondenz“, nach welcher in Constantinopel das Gerücht verbreitet ist, der Kaiser Alexander werde dem Sultan einen Besuch machen und sich dann nach Jerusalem begeben. Der General Ignatieff — heißt es — sei davon bereits officiell verständigt. Die Pforte ist allerdings davon noch nicht in Kenntniß gesetzt, doch gewinnt das Gerücht immer mehr an Wahrscheinlichkeit.

Die „Times“ thun gar gewaltig erbost über die Verliner „Kreuztg.“ Bekanntlich hatte der Versailler Correspondent des Londoner City-Blattes unlängst des Gerüchtes erwähnt, daß in dem Hause, das Kaiser Wilhelm bewohnte und nunmehr Thiers bewohnt, Werthpapiere verschwunden seien. Die „Kreuztg.“ entrüstete sich hierüber und nannte die „Times“ sowie die englische Presse überhaupt unverschämte. In seiner vorvorgestrigen Nummer fertigt nun die „Times“ das preussische Junkerorgan in der allerentschiedensten Weise ab. Vor Allem verwahrt sich die „Times“, dagegen, daß sie den Kaiser oder sein Gefolge irgendwie angeschuldigt habe, sie habe nur nachgezählt, was in Versailles geplündert worden sei. Es sei übrigens am allermeisten nach dem Abzuge der deutschen Truppen gestohlen worden, indessen habe auch die deutsche Armee neben Kaisern, Königen, Officieren und Soldaten noch allerlei verdächtiges Lageranhangsel bei sich gehabt, dem der Aneignungstrieb wohl nicht ganz fremd sei.

Der Ton der „Kreuzzeitung“ bringt das leitende Blatt ganz besonders auf. Man findet darin weder Argumente, noch Vorstellungen, noch großmüthige Entrüstung. Es sei gemeine und unverschämte Sprache der Beleidigung, wie sie in vergangenen Tagen unter einer privilegierten Classe gebräuchlich war, die die Ueberhebung des rohen Soldaten mit dem Stolge auf ihre Geburt vereinte. „Wir weisen diese“, erklärt die „Times“, mit Entrüstung zurück, und zwar nicht nur im eigenen Namen, sondern im Namen der ganzen englischen Presse und englischen Nation, die unter einer solchen Beleidigung mitleiden. Wie die Presse, so das Publikum, wie die „Kreuzzeitung“, so müssen nothwendig diejenigen sein, für welche in solchem Tone geschrieben wird, aber wir nehmen es auf uns, zu erklären, das gemeine englische Blatt würde nie seine Pflicht gegen sich selbst und andere so weit vergessen haben, in solcher Sprache sich zu ergehen.“

Ueber die Stellung, welche Elsaß-Lothringen zunächst zum deutschen Reiche einnehmen soll, wird im deutschen Bundesrath gegenwärtig lebhaft verhandelt. Die Vorlage bezüglich der Abtretung

des Elsaßer Kreises Weisenburg an Baiern soll dem bayerischen Gesamtministerium bereits unterbreitet worden sein. Die „N. Ztg.“ hebt speciell hervor, daß im Bundesrath des deutschen Reiches auch ein Israelit: der babilische Bevollmächtigte Elstätter, sitze.

Was die französischen Correspondenten der Londoner Blätter über die Zustände in Paris und Versailles melden, klingt geradezu kostlos und vielfach macht sich schon die Ansicht geltend, daß der jetzige Kampf kein Durchgangsstadium sei, aus dem sich unmittelbar die herrschenden Gewalten in eine ruhige Atmosphäre emporarbeiten würden, sondern daß man sich vielmehr mitten im Streite unversöhnlicher und unvermittelbarer Gegensätze befinde und ein neuer vollständiger Decorationswechsel die nothwendige und unabwendbare Folge sein werde. Auch die „Times“ hat sich neuerdings zu dieser Ansicht entschieden und es ist bezeichnend, wie sie sich darüber äußert. „Wann wir nicht sehr irren — sagt sie unter Anderem — so befürchtet Herr Thiers in Paris Schwierigkeiten, aus denen er keinen Ausweg sieht. Daher klammert er sich auch an die Täuschung fest, daß die Erhebung sich in Paris selbst verziehen werde und Alles sich wieder von selbst ins Geleise bringen müsse. Wohl wird die Insurrection sich selbst verziehen, aber erst dann, wenn sie ganz Paris als Brennstoff verzehrt hat. — Wie man nothwendig vorhersehen mußte, denkt die Commune nur daran, mit dem Gefindel in ihrem Gefolge bei dem letzten Schimmer von Sonnenschein, den Thiers ihr zu Theil werden läßt, Heu zu machen. Sie haben den Erzbischof von Paris verhaftet und Kirchen geplündert und die Gemölde der Juweliers und Bankhändler werden ebenfalls nicht mehr lange verschont bleiben.“

Die Sicherheit der Person wird bald nicht größer sein als die des Eigenthums. Die Spaltungen unter den Führern, die Uneinigkeit zwischen der Commune und dem Comité werden nur die Unordnung noch vermehren und Leute der äußersten Richtung verdrängen, um andere an die Spitze zu bringen, welche noch ungemäßigter in ihren Ansichten sind. Jedermann außer Thiers würde dies vorausgesehen haben, wenn er es aber gethan hat, so ist es schwer zu begreifen, wie er es mit einer solchen Erkenntniß vereinbaren konnte, eine Macht an sich zu nehmen und festzuhalten, die er so schlecht zu verwerthen verstand.“

Was die übrigen Blätter betrifft, so fordert die „Post“ mit Entschiedenheit, daß man energisch gegen die Insurgenten vorgehen solle, indem alles Zögern nur Verderben bringen könne. „Daily News“ ist im Ganzen ebenfalls dieser Meinung und beklagt nur, daß eine solche blutige Kur nothwendig den Unschuldigen mit dem Schuldigen treffe. Andererseits äußert der „Standard“ die Besorgniß, daß die Regierung in Versailles nicht die erforderliche Schärfe beweisen werde, während der „Daily Telegraph“ daselbe als den Gegenstand seiner Hoffnung bezeichnet und glaubt mit Mühe und Liebe die ganze Erhebung aasstiften zu können.

Die in Paris projectirt gewesenen Versammlungen, welche über Mittel zur Wiederherstellung eines normalen Zustandes berathen wollten, haben das Schicksal der Blätter getheilt, die gegen die Commune polemisirten. Sie sind sammt und sonders verboten worden.

Die Vorgänge in Frankreich.

„Die Lage ist seit drei Tagen unverändert“; in diesen Worten einer Versailler Regierungsbefehle, liegt die beste Signatur der trostlosen Lage. Frankreich hat wieder drei Tage verloren, die ihm Unendlichkeits an Lebenskraft, an Ehre und Credit geraubt haben. Quosque tandem?

Aus Paris.

Die „Franz. Corr.“ vom 7. d. berichtet: „Alle Vermittlungsvorschläge, die bis jetzt in der Presse aufgetreten sind, waren durch die Situation selbst im Voraus verurtheilt, daher wir ihnen keine besondere Beachtung schenken wollten. Das Nämliche gilt wohl auch von der seihen von den ehemaligen Volksvertretern Floquet, Lockroy, Clemenceau, den Schriftstellern Laurent, Pichat, G. Isambert, Desonnay, Maurice, Lachatre, den ehemaligen Deputirten und Abjuranten Bonvallet, Motin, Murat, Breslay, Lafont und Corbon gegründeten republikanischen Union für „die Rechte von Paris“, deren Programm das folgende ist: Anerkennung der Republik; Anerkennung des Rechtes der Stadt Paris, sich selbst zu regieren und durch einen freigewählten Gemeinderath ihre Polizei, ihre Finanzen, Wohlthätigkeits- und Unterrichtsanstalten selbstständig zu verwalten; endlich die Obhut von Paris ausschließlich der aus allen wehrhaften Bürgern zusammengesetzten Nationalgarde anzuvertrauen. Für dieses Programm werden einseitigen Unterschriften gesammelt; practisch will die Liga erst

aufzutreten. Anzahl von Diebstahlmationen an Bürgern. Jetzt hat Lügen und also über die angefangenen Haltung brachte; die welche un mit den gerung beben einer heimgekehrt nicht spre Unterbrech Detroi-Gr aufbringt, die Regier unternimm von Paris. Man daß Paris üben will. netät wäre daß Diebst begangen gewesen, a Diebstahl, Paris hat den und b wenn es d dienen könn den von d Kriegszust ihrer nor sich ledigli alle Achtu Gemeinder mane bet als recht Paris, vor zu neuen. Noch ungeheuer faillies täu blicke eben gen eure e einen und Recht und Aller durch Einzelnen fruchtbarer die eine u Republik! Laure n b Geste pon aus letzten R gewaltige, tellen-Krä unter ein Nationalg Stände ü über Lachaise, als Deleg nade, we Feiertliche sich von s selben au Man „Es schei Darbo ligen Bei anderer P wen u kanntlich erfolgt ist der Scha Sammlun ren Edel Epochen, fern die P gewifferr worden i Pa National Seres Bew gun

Baier
bereits
Spezial
Reiches
Bollmäch.
Bauten der
Baia und
und viel
daß der
aus dem
ten in eine
sondern
unde-jöhn-
unde-jöhn-
die notw-
wee Auch
er Ansicht
sich darüber
st sie unter
in Paris
sway sieht.
hung fest
hren werde
se bringen
selbst ver-
Paris als
notwendig
mune nur
erfolge bei
den Thiers
schen. Sie
und Kirchen
und Bank-
verschont
nicht größer
ngen unter
Commune
noch ver-
berdrängen,
e noch un-
mann außer
wenn er es
fen, wie er
en konnte,
ten, die er
fordert die
gich gegen
des Bögnern
ws" ist im
eklagt nur,
en Unschul-
eits äußert
regierung in
e beweisen
asfelbe als
und glaubt
g austilgen
versammlun-
ung eines
haben das
Commune
s verboten
reich.
gen un-
Versailles
er der trost-
ve verloren,
Ehre und
tet: "Alle
der Presse
selbst im
e besondere
gilt wohl
Volksver-
ence au,
G. S. Sam-
achatre,
n vale,
font und
Union für
das fol-
Anerkennung
zu regieren
berah ihre
nd Unter-
endlich die
allen wehr-
algarde an-
einstweilen
ie Liga erst

austreten, wenn ihre Autorität durch eine imposante Anzahl von Beitrittserklärungen gestärkt ist."

Die Commune von Paris hat folgende Proclamation an die Departements erlassen:

Bürger! Ihr dürft nach Wahrheit, und bis jetzt hat die Regierung von Versailles euch nur mit Lügen und Verleumdungen genährt. Wir wollen euch also über die Lage ganz genau unterrichten. Die Regierung von Versailles ist es, welche den Bürgerkrieg angefangen hat, indem sie unsere, durch die friedfertige Haltung ihrer Sectirer getäuschten Vorposten umbrachte; die Regierung von Versailles ist es auch, welche unsere Gefangenen ermorden läßt und Paris mit den Schrecken der Hungersnoth und einer Belagerung hecrht, ohne sich um die Interessen und Leiden einer schon von fünfmonatlicher Einschließung heimgesuchten Bevölkerung zu kümmern. Wir wollen nicht sprechen von der dem Handel so nachtheiligen Unterbrechung des Postverkehrs, von dem Raub der Detroi-Extränisse u. s. w. Was uns am meisten aufbringt, das ist die niederträchtige Propaganda, welche die Regierung von Versailles in den Departements unternimmt, um die erhabene Bewegung des Volkes von Paris anzuschwächen.

Man täuscht euch, Brüder, wenn man euch sagt, daß Paris Frankreich regieren und eine Dictatur ausüben will, welche die Verneinung der Volkssouveränität wäre. Man täuscht euch, wenn man euch sagt, daß Diebstahl und Mord vor Aller Augen in Paris begangen werden. Niemals sind unsere Straßen ruhiger gewesen, als in den letzten drei Wochen; kein einziger Diebstahl, kein einziger Mordversuch ist begangen worden. Paris hat nur das Eine Streben, die Republik zu gründen und die Gemeindefreiheiten zu erringen; glücklich, wenn es den anderen Gemeinden Frankreichs zum Beispiel dienen könnte. Nur mit lebhaftem Bedauern und durch den von der Regierung von Versailles herbeigeführten Kriegszustand gezwungen, hat die Commune den Kreis ihrer normalen Befugnisse überschritten. Paris will sich lediglich auf seine Autonomie beschränken und hat alle Achtung vor den gleichen Rechten der anderen Gemeinden Frankreichs. Was die Mitglieder der Commune betrifft, so haben sie keinen anderen Ehrgeiz, als recht bald den Tag herbeikommen zu sehen, da Paris, von den Royalisten, die es bedröhen, befreit, zu neuen Wahlen wird schreiten können.

Noch einmal, Brüder, laßt euch nicht durch die ungeheuerlichen Erfindungen der Royalisten von Versailles täuschen. Bedenkt, daß Paris in diesem Augenblicke ebenso für euch, wie für sich selbst kämpft. Mögen eure Anstrengungen sich mit den unserigen vereinen und wir werden siegen; denn wir vertreten das Recht und die Gerechtigkeit, d. h. das Wohlergehen Aller durch Alle, die Freiheit für Alle und für jeden Einzelnen unter dem Schutze einer freiwilligen und fruchtbareren Solidarität. Es lebe Frankreich! Es lebe die eine und untheilbare, demokratische und sociale Republik!

Die Executiv-Commission:

Laurent, Delescluze, Felix Pyat, Tribon, Bailant, Vermorel.

Gestern Nachmittags fand vom Hospital Beaujon aus das feierliche Begräbniß von 27 in den letzten Kämpfen gefallenen Bürgern statt. Drei gewaltige, mit rothen Fahnen und mit Immortellen-Kränzen verzierte Leichenwagen bewegten sich unter einem Geleite von mehreren Bataillonen Nationalgarde und vielen tausend Personen aller Stände über die Boulevards Hausmann, Malesherbes und über die großen Boulevards nach dem Pere-Lachaise, wo die Herren Delescluze und Amouroux als Delegirte der Commune Neben hielten. Die Kanonade, welche man aus der Ferne hörte, gab dieser Feierlichkeit einen noch düstereren Charakter; es versteht sich von selbst, daß jede kirchliche Ceremonie von denselben ausgeschlossen war.

Die antikirchliche Razzia.

Man liest im Rochefort'schen „Mot d'ordre": „Es scheint gewiß, daß die Verhaftung des Erzbischofs Darbois, des Pfarrers der Madeleine und ehemaligen Reichthumers der Kaiserin, sowie verschiedener anderer Priester wegen von denselben verführter Anwendung von Kirchengütern, welche bekanntlich zu Nationaleigentum erklärt worden sind, erfolgt ist. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß der Schatz von Notre-Dame, bestehend aus einer Sammlung kostbarer, meist aus Diamanten und andern Edelsteinen geschmückten Gegenstände aus allen Epochen, allein mehrere Millionen werth ist. Wir fordern die Mitglieder der Commune und den Delegirten für die Polizeipräfectur dringend auf, sich zu vergewissern, daß an diese Sammlung nicht Hand gelegt worden ist."

Neuestes aus Frankreich.

Paris, 11. April. Der Versuch der Pariser Nationalgarde, die Seine zu überschreiten, wurde bei Sevres zurückgewiesen, dagegen war eine gleichzeitige Bewegung von Chatillon und Clamart aus erfolgreich.

Ein Decret der Commune befiehlt, daß keine Proclamation abgeschlagen werden dürfe, bevor sie der Commune mitgetheilt ist.

Versailles, 11. April. Delegirte der republikanischen Liga von Paris sind hier eingetroffen, um Favre Verhörm, Verurtheilung zu machen und Thiers' Verurtheilung zu erfahren.

Versailles, 12. April. Die National-Verfammlung hat das Amendement des Deputirten Baudot, der die Zerreißung von Paris und Lyon in mehrere Gemeinden beantragte, verworfen.

Brüssel, 12 April. Gombetta soll sich nach Rom begeben haben. — „Etoile belge" meldet: Ein Nationalgardist, welcher bewaffnet Paris verließ, wurde bei St. Denis von preussischen Uhlanen verwundet.

Brüssel, 12 April. Nachrichten aus Paris melden, das Bombardement der Versailler auf den Arc de Triomphe hat einen ansehnlichen Verlust an Menschenleben gekostet. Die Bomben tödteten und verwundeten in den Champs Elise's viele Zuschauer. Im Kampfe vom 8. verloren die Regierungstruppen bei 20 Officiere, die Straße und Brücke von Neuilly ist mit Leichen bedeckt. Die Notre-Dame-Kirche wurde auf Communalbefehl geschlossen, die Gold- und Silbergefäße wurden fortgeschafft.

London 12. April. Nach der „Times" sind die Beschädigungen des an die Porte Maillot angrenzenden Theiles der Enceinte durch die Versailler Artillerie unbedeutend gewesen und bereits ausgebessert. In Paris dauern die Verhaftungen fort. Nachmittags eröffneten die Versailler eine erneuerte Kanonade, der Arc de Triomphe wurde wiederholt getroffen. Abends verbreitete sich das Gerücht, die Regierungstruppen hätten Fort Montrouge erobert. (Dies ist nicht bestätigt.)

Wien.

Wien, 12. April. Die heutige „Abendpost" meldet: Der Präsident der nordamerikanischen Staaten beauftragte den amerikanischen Gesandten in Wien anlässlich des Todes Tegetthoff's, der kaiserlichen Regierung sein tiefes Bedauern über den schmerzlichen Verlust, welchen der Staat und besonders die Flotte erlitten, auszusprechen.

Wien, 12 April. Die Zusammenstellung des Budgets für 1872 soll im Ministerium des Außern beendet sein und soll Deust seinen Verzicht auf den Dispositionsfond, wie er in Aussicht gestellt, nunmehr ausgesprochen haben. Im Mai geht Deust nach Gastein und kehrt erst zu der Delegationsession zurück.

Prag, 12. April. Es wird officiös berichtet, daß zwischen Rußland und der Pforte intime Annäherungen im Zuge seien.

Berlin, 12. April. Das Generalgouvernement Posen und Schlesiens, bisher von Steinmetz versehen, wurde aufgelöst. Der Einzug der Truppen wurde für den 3 August, den Geburtstag des Kaiserraters Friedrich Wilhelm des Dritten, anberaumt.

Stuttgart, 12. April. Die Königin Olga soll, wie man in den, dem Hofe nahestehenden Kreisen erzählt, demnächst die Kaiserin Augusta in Berlin besuchen.

Darmstadt, 12 April. Aus competenten Quelle verlautet, daß die Pensionierung Dalwigk's auf besonderen Wunsch des Kaisers erfolgte, den er dem Großherzog bei dessen letzter Anwesenheit in Berlin aussprach. Man erwartet weitere Pensionierungen, besonders in der Armee.

Florenz, 11. April. Pater Ghazinth ist in Rom eingetroffen und bei dem Fürsten Gaetani abgestiegen. Die Reise wird in Zusammenhang mit der Publication seines Briefes gegen Monsignor Nardi und der seitens Letzteren in Buon Senso veröffentlichten Antwort gebracht.

London, 12. April. „Standard" meldet: Bis-marc imitirte England und Frankreich den Wunsch, nicht länger Vertreter mit dem Range von Botschaftern in Berlin beizubehalten.

Belgrad, 12. April. Die Ingenieure der Staatsbahn haben gestern die Stadt und Umgebung verlassen. Die Arbeiten wurden des innundirten Terrains halber eingestellt. Die Trace ist von Beckereel aus nicht auf Pancsova, sondern auf Banovce gerichtet.

Militarisches.

* (Garnisonswechsel.) Im Interesse der Reser, deren Angehörige in den Reihen der 1. und 2. Armee dienen, theilt die Pester Localcorrespondenz Näheres über den großen Garnisonswchsel mit, das wir im Nachstehenden folgen lassen:

Die Infanterie-Regimenter König von Baiern, Baron Habermann, Graf Gondrecourt, Ritter v. Schmerling, Graf Thun, Baron Heß, Infanterieregiment Nr. 13 (Inhaber vacant), Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Hoch- und Deutschmeister, Venetel, Baron Reichsch und Erz. Ferdinand d'Este nach Wien; Cursfürst von Hessen nach Linz; Erz.

Rajner nach Salzburg; Erz. Sigmund und Baron Kofbacher nach Brünn; Baron Jacobs nach Klosterneuburg; Graf Belackies nach Jglau; Erz. Carl nach Olmütz; Kaiser Franz Josef nach Troppau; Baron Grueber nach Olmütz; Baron Mertens nach Olmütz; König der Belgier nach Graz; Erz. Leopold nach Graz; Hartung nach Magensfurt; Graf Huhu nach Laxach; Erz. Ernst nach Triest; Erz. Franz Carl nach Görz; Graf Corontini nach Pola; Herzog von Sachsen Weimingen nach Zara! Baron Kuhn nach Trient; Baron Maroicic nach Innsbruck; Baron Mamula nach Prag; Graf Degensfeld nach Prag; Herzog von Nassau nach Prag; Erz. Carl Salvator von Toskana nach Prag; Kronprinz Albert von Sachsen nach Königsgrätz; Graf Nobili nach Königsgrätz; König von Hannover nach Theresienstadt; Herzog von Württemberg nach Königsgrätz; Großfürst Michael von Rußland nach Budweis; Baron Philippovich nach Pilsen; Baron Sablonst nach Lemberg; Baron Kellner nach Lemberg; Baron Har-del nach Lemberg; Prinz von Holstein nach Lemberg; Rupprecht nach Krakau; Baron Nagh nach Krakau; Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen nach Krakau; Baron Gorizutti nach Krakau; Baron Wistlar nach Piume; Erz. Albrecht nach Zara; Erz. Josef nach Ofen; Baron Allemann nach Pest; Baron Airoldi nach Pest-Ofen; Erz. Ludwig Salvator von Toskana nach Pest; Ritter v. Molinary nach Pest-Ofen; Erz. Ludwig Victor nach Pest; Erz. Wilhelm nach Komorn; Großherzog von Baden nach Presburg; Baron Ramming nach Presburg; Wilhelm I., deutscher Kaiser und König von Preußen nach Kaschau; Großherzog Ferdinand von Toskana nach Leutschau; Herzog von Parma nach Mistol; Prinz von Waja nach Erlau; Großfürst-Thronfolger von Rußland nach Temesvár; Baron Rodich nach Peterwardein; Erz. Carl Ferdinand nach Kronstadt; Großherzog von Mecklenburg-Strelitz nach Hermannstadt; Prinz Ludwig von Baiern nach Carlsburg; König der Niederlande nach Klauenburg; Baron Ruffeich nach Agram und Baron Solcevic nach Esseg.

Die Bestimmungsorte der Cavallerieregimenter und Jägerbataillone verspricht die Localcorrespondenz nachzutragen.

Amtliche.

(Ernennungen.) Coloman Jastrabsky de Reseg zum hon. Concipisten im Ministerium um die Person Sr. Majestät. Johann Milecz zum ord. Professor an der Temesváer Staats-Oberrealschule. Anton Totoli und Joh. Krammer zu Controloren beim Pester Postamt. Melchior Kalmar zum Steuer-einnehmer. Joh. Geißt zum Architekten bei der M. Szigaret Montandirection.

Außerordentliche Generalversammlung der städt. Repräsentanz.

Arad, 12. April.

Vorsitzender: Bürgermeister Herr Peter v. Utyel, eröffnet die Sitzung mit einigen Worten der Anerkennung für den seitens des Repräsentantenkörpers bethätigten Eifer und das rege Interesse für die Communalangelegenheiten, das sich durch die zahlreiche Theilnahme an der Sitzung manifestirt. Gleichzeitig hebt er hervor, daß sich zwei wichtige Gegenstände auf der Tagesordnung befinden, deren gebührende Erledigung die volle Aufmerksamkeit der Versammlung in Anspruch zu nehmen geeignet erscheinen nämlich die Besetzung der erledigten Stadthauptmannstelle und die endliche Regelung der Weidegründeverpachtungs-Angelegenheit.

Als erster Gegenstand der Tagesordnung kommt nun die Wahl des Stadthauptmanns zur Verhandlung. Mit Bezug hierauf macht Vorsitzender die Mittheilung, daß sich für diesen Posten, vermuthlich wegen der in naher Aussicht stehenden definitiven Regelung der Municipien, keine Concurrenten gemeldet haben, somit auch eine Wahl nicht vorgenommen werden kann.

Rishalmi beantragt, da sinesies die Neuwahl sämtlicher Beamten demnächst vorgenommen werden dürfte, die Stadthauptmannstelle bis dahin nicht zu besetzen und den bisherigen Vice-stadthauptmann, dem in der früheren Generalversammlung gefaßten Beschlusse entsprechend, auch weiterhin mit den Aenden des Stadthauptmanns zu betrauen.

Dieser Antrag hat eine längere Debatte zur Folge, an der sich die Herren Daniel Lázár, Kópcsányi Kristóf, Wágacs Mihály, Papp János, Bogdánffy Gergely, Zipszer Antal, Báthory Ferencz, Nachtnébel Ödön und Bonts Döme betheiligen.

Bonts stellt den Antrag, den bisherigen Vice-stadthauptmann, Herrn Urbánhi János, mit den Functionen eines Stadthauptmannes zu betrauen und

Ihm gleichzeitig für seine Mühewaltung den mit dieser Stelle verbundenen höheren Gehalt anzuweisen, den erledigten Posten eines Vicestadthauptmanns zu besetzen und dem hiebei betrauten Individuum ein Diurnum von 2 fl. täglich zu gewähren.

Vorsitzender recapitulirt die ausgesprochenen Ansichten, laut denen es, da eine Wahl aus Mangel an Concurrenten nicht stattfinden kann, nur zweierlei möglich ist, entweder den bisherigen Vicestadthauptmann zum Stadthauptmann zu substituiren oder aber einen neuen Termin zur Einreichung von Gesuchen behufs Erlangung dieser Stelle zu bestimmen. Eodemo macht er die Mittheilung, daß Herr Urbányi sich ihm gegenüber dahin ausgesprochen habe, daß er eine eventuelle Wahl zum Stadthauptmann nicht annehmen werde; auch sei ihm während der Sitzung ein Zettel zugekommen, in welchem dieser Entschluß neuerdings ausgesprochen wird.

In Folge dessen wird nun, wie wir dies bereits in unserer gestrigen Nummer mitgetheilt, beschlossen, den bisherigen Vicestadthauptmann auch fernerhin mit der Leitung des Stadthauptmannamtes zu betrauen und ihm vom 1. April l. J. an mit dieser Stelle verbundenen Gehalt anzuweisen.

Bezüglich der erforderlichen Besetzung der Vicestadthauptmannsstelle wird der Vorsitzende, in Folge seines eigenen Ansehens, beauftragt, die erforderlichen Maßregeln nach Ermessen zu treffen.

Nun kommt, als zweiter Verhandlungsgegenstand, ein von Seite der Bewohner der Vorstädte Pernyáa und Gája gegen die Verpachtung der städtischen Weidgründe eingereichtes, durch das Ministerium zur Abgabe eines motivirten Berichtes herabgesendetes Majestätsgesuch zur Verlesung, in welchem per longum et latum unter Anderem auch hervorgehoben wird, daß durch diese Verpachtung mehrere tausend Familien ihrer Rechte beraubt und auf Kosten der Bewohner der inneren Stadt dem Hungertode preisgegeben werden.

Das Majestätsgesuch wird in Anbetracht seiner außerordentlichen Länge und der darin angeführten Punkte der Rechtscommission, der sich noch der Oberfiscal, Obernotär, Oberbuchhalter und der Präses der Wirtschaftskommission anzuschließen haben, mit der Weisung übergeben, hierüber ein eingehendes, motivirtes Gutachten abzugeben und dasselbe zur Beschlusfassung der im Monat Mai stattfindenden Generalversammlung vorzulegen.

Oberbuchhalter Gencsy stellt nun die Frage, ob auch vor definitiver Erledigung dieser Angelegenheit die neuen Pächter der Weidgründe in die Pachtung eingeführt werden sollen, oder ob dies einstweilen in suspenso zu verbleiben habe.

Vorsitzender gibt hierauf die Aufklärung, daß es Sache des Magistratsgerichts sein werde, hierüber zu entscheiden.

Nun wird noch das Protocol des früheren, sowie das der gegenwärtigen Generalversammlung authentisirt und hiebei die Sitzung und mit ihr die Generalversammlung kurz nach 6 Uhr geschlossen.

Generalcongregation des Arader Comitats.

Arad, 13. April.

Der Vorsitzende, erster Vicegespan Herr Nagy Sándor, eröffnet die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, in welcher er seiner Freude darüber Ausdruck gibt, daß es ihm vergönnt ist, nach einem nahezu acht-hundertjährigen Bestande der Comitatsinstitution, eine so zahlreiche, das allgemeine Wohl im Herzen tragende Versammlung begrüßen zu können. Ferner hebt er hervor, daß seit der letzten Generalcongregation das ganze Land ein herber Schlag getroffen, da während dieser Zeit der gemessene Cultus- und Unterrichtsminister Dr. Josef Eötvös mit Tod abgegangen. Der Tod dieses Mannes falle um so schwerer ins Gewicht, da er unstreitig zu den größten Geistern der gegenwärtigen Epoche zählte und das Ausland unsere literarischen Zustände nach seinen nahezu unerreichbaren Leistungen auf diesem Gebiete zu beurtheilen pflegte. Er beantragt demnach, die Verbleibenden des Verewigten um das Vaterland und die geistige Hebung desselben im Protocol anerkennend hervorzuheben und an die Witwe ein Beileidschreiben zu richten. Dieser Antrag wird unter lauten Eisenrufen zum Beschluß erhoben.

Hierauf kommt der Bericht des I. Vicegespans über den Stand der Comitatsverhältnisse während des ersten Quartals dieses Jahres in administrativer, judiceller, öconomischer, polizeilicher und sanitätlicher Beziehung, sowie über den Zustand der Landstraßen im ganzen Comitats zur Verlesung, der auch feilsällig zur Kenntniß genommen wird.

Vorsitzender ersucht nun im Sinne der in dem Berichte hervorgehobenen Nothwendigkeit einer Reparatur des Comitatshauses, insbesondere des Dachstuhles, in welcher Hinsicht auch eine Repräsentation an das Ministerium des Innern sammt den erforderlichen Plänen abgeendet wurde, aus dem

Baufonde einen Betrag von 5470 fl. anzuweisen. — Wird angewiesen.

Anknüpfend an den in dem Berichte des ersten Vicegespans dargelegten schlechten Zustand der Straßen im Comitats, beantragt

Tabajdi Károly, eine Commission zu erwählen, deren Aufgabe es sein soll, eine genaue Conscriptio der öffentlichen Arbeitsleistungen zu veranlassen und die Eintreibung derselben im Sinne der bestehenden Gesetze durchzuführen, sowie die Verwendung der einfließenden Summen genau zu kontrolliren.

Bezüglich der Battyanya-Tornyaer Landstraße, die ganz unfahrbar geworden, beantragt er, den Vicegespan im Verein mit dem Obergeringieur mit der Durchführung der erforderlichen Maßregeln zu betrauen.

Eodemo stellt er den Antrag, in Betreff der Reichsstraße vom Arader Mauthaus nächst des Bahnhofes bis ins Buzsák, die, was Verwahrlosung betrifft, ihresgleichen kaum im Lande haben dürfte, wodurch die materiellen Interessen der Bewohner der Stadt und des Comitats Arad geschädigt worden, eine Repräsentation an das Ministerium zu richten, damit diese Straße in fahrbaren Zustand versetzt werde. Alle drei Anträge werden einstimmig angenommen.

Nun kommt die Besetzung der in Erledigung gekommenen Stipendienplätze aus der Bibits-Fundation zur Verhandlung.

Vorsitzender bemerkt hier, daß sich bei Zusammenstellung der Listen ein Irrthum ergeben, indem fünf erledigte Plätze angeführt wurden, während nur vier zu besetzen sind, da der fünfte noch nicht erledigt ist. Gleichzeitig ersucht er die Versammlung, zur Zeitersparniß die Abstimmung von Nachmittags 3 bis 6 Uhr vorzunehmen. Wird angenommen und eine Scrutiniumscommission, bestehend unter dem Präsidium des Herrn Dezsö Adám aus den Herren:

- Dániel Béla, Jonecu Lázár, Fischer Miklós, Rózsa Jenz und Kopecsányi József, Buchwalb Ödön als Notär, erwählt und gleichzeitig beschlossen, das Resultat der Abstimmung in der morgigen Sitzung kundzugeben.

Vorsitzender macht nun die Mittheilung, daß sich Mehrere im Comitats um die Anpflanzung von Bäumen große Verdienste erworben, in Folge dessen ihnen von Seite des Landwirtschaftsvereins Prämien zugesprochen wurden. Da jedoch keiner der zu Belohnenden, trotzdem sie für den heutigen Tag berufen wurden, erschienen ist, so wird beschlossen, ihnen die Prämien à 100 fl., 50 fl., 30 fl. und 20 fl. im Wege der betreffenden Oberstuhlsrichterämter, in Gegenwart ihrer Gemeindevertretungen, ausfolgen zu lassen.

Nun kommen mehrere Ministerialintimate über sanctionirte Gesetze, dann die Verständigung von dem Amtsantritt des Ministers des Innern Wilhelm Löth und dem des Ministers für Cultus und Unterricht Theodor Pauler, sowie Zuschriften fremder Municipien zur Verlesung, die sämmtlich zur Kenntniß genommen werden.

Die Zuschrift des Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel, bezüglich des Anerkennungs-schreibens Sr. Majestät an den I. Vicegespan Nagy Sándor, als Präses der gewesenen Volkszählungs-commission, für seine diesfällige ausgezeichnete Wirksamkeit, wird unter lauten Eisenrufen zur Kenntniß genommen.

Hierauf gelangt die Antwort des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und Communication auf die aus Anlaß einer erforderlichen Dotation zur Herstellung der Ghula-Varasáber Brücke an dasselbe gerichtete Repräsentation zur Verlesung, in welcher hervorgehoben wird, daß das Ministerium zu diesem Zwecke nur einen sehr mäßigen Betrag anzuweisen in der Lage sei.

Diesfällig wird nun beschlossen, an das Ministerium die Anfrage zu richten, wie groß eigentlich der zu bewilligende Betrag sei, um daraus zu entnehmen, ob die Brücke hievon hergestellt werden kann, gleichzeitig aber dahin zu trachten, daß eine Brücke hergestellt werde, bei der die Einhebung der Brückenmauthgebühr in Anwendung kommen könne. Mit der Anfertigung der erforderlichen Pläne für diese Brücke, die laut der Erklärung des Obergeringieurs Pálffy József auf 18000 bis 20000 fl. zu stehen kommen dürfte, wird der Obergeringieur betraut.

Das Gesuch um Herstellung der Harkállyer Brücke wird der Straßenbaucommission zur Berichterstattung ausgefolgt. Das Ministerialintimat wegen Instandhaltung der Baumanpflanzungen und Baumschulen im Comitats wird der betreffenden Fachcommission übergeben.

Nun kommt die schriftlich eingereichte Resignation des subsl. II. Vicegespans, Herrn Constantiny György, zur Verlesung.

Vorsitzender bedauert, daß der genannte Vicegespan, in dem das Comitats in ihm einen ausgezeichneten Beamten und eine tüchtige Arbeitskraft verliert, aus Gesundheitsrückichten gezwungen war, seine Abdankung einzureichen. Gleichzeitig beantragt er, da der

zum Reichstagsdeputirten erwählte zweite Vicegespan, Herr Popovits Zsigmond, ohnedies mit Ende Mai in der Lage sein dürfte, seinen diesfälligen Functionen nachzukommen und die Regelung der Jurisdictionen ebenfalls bald zu gewärtigen sei, die Stelle für diese kurze Zeit nicht zu besetzen, sondern den ersten Vicegespan mit der interimistischen Leitung auch dieses Amtes zu betrauen.

Wird angenommen und auf Antrag Tabajdis beschlossen: Herrn Constantiny für seine ausgezeichneten Dienstleistungen den Dank der Versammlung im Protocol auszusprechen und ihn diesen Beschluß auch schriftlich auszufolgen.

Mit Bezug auf die Zuschrift der Temeser Comitats-Communität über die Kompetenzfrage aus Anlaß des am 3. December durch den Einsturz des Rabna-Lippaer Maros-Brückentopfes erfolgten Unglücksfalles wird beschlossen: die in dieser Hinsicht von Seite des Arader erten Vicegespans an das Temeser Comitats gerichtete Zuschrift sich eigen zu machen, das Vorgehen des Vicegespans zu billigen und die Kompetenz des Arader Comitats zu Urtheilsfällung in dieser Angelegenheit aufrechtzuhalten.

Die Dankesäußerung des gewesenen constitutionellen Obergespans des Arader Comitats, Herrn Joh. v. Bohus, für die Aufmerksamkeit der Comitats-Communität, aus Anlaß der Einbringung seines Porträts für den Rathungssaal, wird unter lauten Eisenrufen zur Kenntniß genommen.

Das Intimat des Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel, in welchem an die Comitats-Communität die Frage gestellt wird, ob sie den durch die l. Freistadt Arad als Subdistricts-Centralpunkt für die in Arad zu errichtende Handels- und Gewerbetammer bezeichneten Marktort Pankota auch ihrerseits unterstützt, wird zur Kenntniß genommen und die Zustimmung ausgesprochen.

Die Preise des Rindfleisches und des Gebäcks bleiben im ganzen Comitats die bisherigen.

Nun kommt das Gesuch um Gewährung von Kanzellisten für die Gemeindenotäre zur Verlesung, dasselbe wird zur Kenntniß genommen, und der I. Vicegespan beauftragt, die Kanzellisten je nach Bedarf für die größeren Gemeinden zu bewilligen und die Kosten ins Budget einzustellen.

Der Bericht über mehrere Rechnungsabschlüsse, die sämmtlich in Ordnung befunden wurden, wird zur Kenntniß genommen und dem Comitatsphysicus Herrn Dr. Emerich Kéry für seinen Eifer bei Schaffung eines Fonds für den Voroszender Spitalsfond der Dank im Protocol ausgesprochen.

Die Gesuche um Abschreibung von Arbeitsleistungsgebühren wegen gänzlicher Verarmung der Betreffenden den werden zustimmend erledigt; ebenso auch mehrere Gesuche um Verleihung von Honorarstellen.

Das Gesuch der Gemeinde Zsigmondháza um Nachlaß der öffentlichen Arbeitsleistungen, wegen nothwendiger Herstellung der Uferbauten, wird angenommen.

Nun kommen noch mehrere Gesuche von Gemeinden zur Verlesung, und zwar von Kis-Bereg um Ausfolgung von Weidgründen zur Anlage von Wein- und Obstgärten; der Gemeinde Csintye, betreffs Ertheilung der Genehmigung zur Verpachtung von 250 Joch Felder behufs Abtragung ihrer Steuerrückstände etc., die sämmtlich den betreffenden Stuhlsrichtern zur Durchführung übergeben werden.

Das Gesuch des Pécskaer Ueberfuhrpächters um Erhöhung der Ueberfuhrgebühr wird angenommen und die Erhöhung um 1 Kr. für jedes Stück Zugvieh und für jeden Wagen bewilligt.

Das Gesuch des Kujeder Gemischtwaarenhändlers Philipp Berger um seine Firmaprotocolirung wird, da dasselbe nicht mit den im Gesetze vorgeschriebenen Documenten instruit ist, zurückgewiesen.

Hiermit wird die Sitzung um 1 Uhr geschlossen.

Einladung.

Der Landtagsabgeordneten-Candidat der Arader liberalen Partei, Herr Franz Chorin, wird Sonntag am 16. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ sein politisches Programm vortragen.

Die P. T. Wähler werden ersucht, bei dieser Gelegenheit je zahlreicher zu erscheinen.

Das Centralcomité.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 13. April. Heute Nachmittags 4 Uhr wurde die Sitzung der Centralwahlcommission abgehalten und hiebei der Termin für die vorzunehmende Deputirtenwahl auf Dienstag, den 2. Mai l. J., Morgens 7 Uhr, an dem gewöhnlichen Ort am Hauptplatz festgesetzt. Da der bisherige Wahlpräses, Herr Pullo Constantin, auf diese Würde

... so wurde zum Wahlpräsidenten Herr Zipser ...
 ... und zum Vicepräsidenten Herr Kádas Péter ...
 ... gewählt. Gleichzeitig wurde beschlossen, daß alle jene ...
 ... Wähler, welche bei der vorigen Wahl ihr Wahlrecht ...
 ... ausübten, daselbe auch bei dieser Gelegenheit anstandslos ...
 ... ausüben können.

* Der Justizminister hat den Municipien mit ...
 ... einer Circularverordnung bekannt gegeben, daß in ...
 ... letzterer Zeit die in Petersburg residierende k. und k. ...
 ... Gesandtschaft seitens der Finanz- und anderer Behörden ...
 ... der österreichisch-ungarischen Monarchie wegen ...
 ... Eintreibung von Steuern, Taxen und Gütrenrückständen ...
 ... von den in Rußland wohnenden österreichisch-ungarischen ...
 ... Parteien angegangen wurde. Da die russische Regierung ...
 ... schon im Jahre 1868 sich dahin ausgesprochen, daß ...
 ... solche Rückstände im Administrationswege weiterhin nicht ...
 ... mehr eingebracht werden können, weil im Sinne der ...
 ... neuen russischen Gerichtsordnung über derlei Forderungen ...
 ... die ordentlichen Gerichte auf Grund vorschrittsmäßiger ...
 ... Eingaben zu entscheiden haben, die Zahlungsaufträge ...
 ... aber auch fernerhin eingehändigt werden, so wurde die k. ...
 ... und k. Gesandtschaft in Petersburg durch das gemeinsame ...
 ... Ministerium des Äußern angewiesen, in diesem Sinne vorzugehen. ...
 ... Die Municipien werden hiezu mit dem Bemerkten verständigt, ...
 ... daß die erwähnte Gesandtschaft für die prompte ...
 ... Einhandlung derartiger Zahlungsaufträge auch in Zukunft ...
 ... sorgen, jede sonstige Intervention aber mit Rücksicht auf ...
 ... den angeführten Thatbestand aufhören wird.

* „Slovenske Noviny“ ereifert sich wiederholt gegen die in ...
 ... Preßburg erscheinende Zeitschrift „Die deutsche Wacht an der ...
 ... Donau“, und gegen den Grafen Andrassy, der die „vaterlandsverrätherischen ...
 ... Aufreizungen“ dieses Blattes duldet. Wenn ein slavisches Blatt ...
 ... Aehnliches schreibe, so würde ihm gewiß „im besonderen Auftrage“ ...
 ... schon ein Proceß gemacht worden sein. Es siehe zwar nicht, ...
 ... meint „Slov. Nov.“ in der Wacht der Slaven, den Wählereien ...
 ... des genannten deutschen Blattes Einhalt zu thun, aber man ...
 ... möge es ihnen nicht übel nehmen, wenn sie alsbald eine ...
 ... gleiche Sprache, wie die „Deutsche Wacht an der Donau“ zu ...
 ... führen beginnen; zumal sie nichts Anderes dabei zu thun ...
 ... haben werden, als die Artikel des deutschen Blattes abzu ...
 ... drucken und bloß überall statt „Deutsche“ Slaven, und ...
 ... statt „Deutschland“ Slaventhum zu setzen.

* (Ein deutscher Brief Petöfi's.) Im Jahre 1847 ließ Petöfi bei dem ...
 ... Pester Kupferstecher Throler sein Portrait graviren. Damit es ...
 ... treu sei, hatte er sich selber aus dem Spiegel abgezeichnet und ...
 ... diese Zeichnung mit einem deutschen Schreiben dem Künstler ...
 ... zugesandt. Dieser Brief ist noch erhalten und nicht uninteressant ...
 ... für Petöfi's Kenntniß der deutschen Sprache, die er sich nicht ...
 ... aus dem Umgange, sondern nur mühsam aus Büchern angeeignet ...
 ... hatte. „M. P.“ theilt daraus folgende Proben mit: „Es ist ...
 ... mir Leid, daß ich in eigener Person kann nicht Sie besuchen“ ...
 ... und „weil ich so hab lassen wegen den Wart in die theure ...
 ... Zeit.“

* Die romanische „Gazeta Transilvanica“ plaidirt in einem ...
 ... längeren Artikelchluß für die „Unabhängigkeit der griechisch-katholischen ...
 ... Kirche“. Sie beruft sich zu diesem Zwecke insbesondere auf ...
 ... die auch vom Monarchen bestätigte päpstliche Bulle, vom 22. ...
 ... Februar 1854, durch welche die Blasenborfer Metropolitie ...
 ... ganz unabhängig vom Graner Erzbischof hergestellt wird. ...
 ... Gleichwohl versuche es aber letzterer, die Romanen zu ...
 ... unterjochen und die griechisch-katholische Autonomie ihrer ...
 ... ebenbürtigen Rechte zu berauben. Nach der Ansicht der ...
 ... „Gaz. Trans.“ liegen diesem Streben nur Magyarisirungs- ...
 ... Tendenzen zu Grunde. Wenn — so droht das genannte Blatt — ...
 ... wenn der Fürst-Primas und der ungarische Congreß die ...
 ... Bulle des römischen Papstes nicht beachten, so werden sie es ...
 ... zu verantworten haben, wenn dann die Romanen die Bulle ...
 ... und Anordnungen des Graner Erzbischofs nicht respectiren ...
 ... werden.

* (Ungelicher Mordversuch.) Gestern Abends, so erzählt die ...
 ... „N. Fr. Pr.“ vom 11. d. M., erschien der romanische Graf ...
 ... ein Verwandter des gegenwärtigen romanischen Minister-Präsidenten ...
 ... Catargiu, auf dem Polizei-Commissariate der inneren Stadt ...
 ... und erstattete die Anzeige von einem Mordversuche. Nach ...
 ... 6 Uhr Abends sei eine anständig gekleidete Frau von großer ...
 ... Gestalt in seiner Wohnung, Kantgasse Nr. 3, 3. Stock, ...
 ... erschienen und habe dem Dienstmädchen, welches die ...
 ... Wohnungstür öffnete, mitgeteilt, sie müsse den Grafen in ...
 ... einer wichtigen Angelegenheit sprechen. Die Unbekannte ...
 ... sei darauf in den Salon geführt worden, wo sie der Hausherr ...
 ... empfing und einladend auf dem Sofa Platz zu nehmen. Da ...
 ... plötzlich die Frau auf den Grafen C. zugesprungen, habe ...
 ... mit der linken Hand mit großer Kraft seine Rechte ...
 ... erfaßt und niedergedrückt, mit der rechten Hand eine ...
 ... Waffe, vermutlich einen Dolch, aus der Tasche gezogen ...
 ... und den Hausherrn damit bedroht, während

sie rief: „Geld her oder ...!“ Der Graf hätte mit der ...
 ... Unbekannten darauf zu ringen begonnen und sie zur Thür ...
 ... hinausgeworfen. Die Frau hatte dann eilig das Weite ...
 ... gesucht. Alles dies wäre innerhalb weniger Augenblicke ...
 ... geschehen. Die von der Sicherheitsbehörde gemachten ...
 ... Erhebungen ergaben, daß der hier beschriebene Mordversuch ...
 ... wahrscheinlich — aus welchen Gründen ist unbekannt — von ...
 ... dem Grafen erunden wurde. Wodurch die Gattin des Anzeigers, ...
 ... noch dessen Domestiken haben irgend ein Geschrei oder ...
 ... ungewöhnliches Geräusch vernommen. Ferner wurde constatirt, ...
 ... daß der Hausbesorger, der eben im zweiten Stockwerke ...
 ... mit dem Anzünden des für das Stiegenhaus bestimmten ...
 ... Gases beschäftigt war, die Frau aus dem Hause gehen ...
 ... sah und dieselbe durchaus nicht lief, sondern langsam ...
 ... und schwerfällig die Treppe herabstieg. Die weitere ...
 ... Untersuchung ist eingeleitet.

* (Dichter und Prophet.) Die „Frankfurter Zeitung“ druckt ...
 ... eine politische Prophezeiung ab, die Victor Hugo im Mai ...
 ... 1848 geschrieben hat und deren Erfüllung sich nun in ...
 ... den Ereignissen, die in Paris soeben vorgehen, unverkennbar ...
 ... vollzieht. Victor Hugo schrieb damals: „Der Socialismus ...
 ... oder die rothe Republik ist eines und daselbe; denn er wird ...
 ... die Tricolore niederwerfen und die rothe Fahne aufpflanzen. ...
 ... Aus dem Metall der Vendôme-Säule wird er Souvenirstücke ...
 ... machen. Er wird die Statue Napoleon's herabwerfen und die ...
 ... Marat's aufstellen. Er wird die Academie, die polytechnische ...
 ... Schule und die Legion auflösen. Zu der erhabenen Devise: ...
 ... Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit — wird er die Alternativen ...
 ... fügen: oder den Tod! Er wird den Bankrott herbeiführen. ...
 ... Er wird die Reichen zu Grunde richten, ohne die Armen reich ...
 ... zu machen. Er wird den Credit vernichten — das heißt ein ...
 ... Vermögen, an welchem Alle Theil haben. Er wird die Arbeit ...
 ... aufheben, welche Jedem sein Brot gibt. Er wird das Eigenthum ...
 ... und die Familie abschaffen, abgeschlagene Köpfe auf Pfähle ...
 ... umhertragen, die Gefängnisse mit Verdächtigen füllen und ...
 ... sie durch Mecheleien wieder leeren. Er wird Europa in ...
 ... Flammen setzen und die Cultur in Asche legen. Aus Frankreich ...
 ... wird er die Heimstätte der Finsterniß machen. Er wird die ...
 ... Freiheit erwürgen, die Künste ersticken, den Gedanken köpfen, ...
 ... Gott leugnen, er wird jene zwei verhängnißvollen ...
 ... Maschinen in Bewegung setzen, von welchen die eine nicht ...
 ... ohne die andere arbeitet, die Assignaten-Prese und — das ...
 ... Fallbeil der Guillotine. Mit Einem Wort: er wird ...
 ... fastblützig das thun, was die Männer von 1793 in ihrer ...
 ... Hitze gethan haben, und nach dem Großartig-Furchtbaren, ...
 ... welches unsere Väter gesehen haben, wird man uns das ...
 ... Schenlich-Kleinliche zeigen.“

* (Eine Merkwürdigkeit.) In Karagaj befindet sich ein ...
 ... Wunderkammer, der selbst im finsternsten Zimmer eine ...
 ... auf den Boden geworfene Stecknadel oder was immer für ...
 ... einen kleinen Gegenstand, wie beim hellsten Tageslicht ...
 ... sogleich findet. Die Augen dieses Wunderkammer sollen im ...
 ... Finstern wie Feuer leuchten.

* (Eine „Attentäterin“.) Aus Mainz wird vom 7. gemeldet: ...
 ... Gestern Abends um halb 9 Uhr ereignete sich im ...
 ... Wartesaal der Ludwigsbahn folgender Vorfall, der eines ...
 ... Commentars nicht bedarf. In genanntem Wartesaal hielten ...
 ... sich, wie das „Abendblatt“ mittheilt, noch einige ...
 ... Kriegsgefangene, französische Officiere, auf, die nach ...
 ... Frankreich zurückkehren im Begriffe standen. Plötzlich ...
 ... stürzte ein Frauenzimmer auf einen der Officiere los ...
 ... und riß den nichtigen Hüftknopf aus dem Boden, zog eine ...
 ... Pistole hervor und wollte dieselbe auf den Officier ...
 ... loschießen. Man fiel ihr noch rechtzeitig in die Arme ...
 ... und brachte sie sofort auf den Polizeihof.

* („Danach also sehnst Du Dich, Du Dummkopf?“) Das ...
 ... Hauptbild im neuesten Londoner „Punch“ zeigt ...
 ... Frau Britannia, die eben einen albern englischen ...
 ... Arbeiterjungen beim Krigen gefaßt hat. Der Bursche ...
 ... war offenbar der republikanischen Propaganda in die ...
 ... Hände gefallen, denn er trägt statt der landesüblichen ...
 ... Kopfbedeckung eine phrygische Mütze auf dem ungewaschenen ...
 ... Haupte, die ihn, nebenbei bemerkt, nicht zum besten ...
 ... kleidet. Im Hintergrunde hauen Franzosen in ...
 ... Blouse und Uniformen mit Flinten und Knütteln auf ...
 ... einander los, Erschlagene liegen auf dem Boden, Dampf ...
 ... wirbelt auf und Frau Britannia fragt, auf diese Scene ...
 ... deutend, den beim Krigen Gefaßten: „Danach also sehnst ...
 ... Du Dich, Du Dummkopf?“

Früher Lloyd.

Pest, 12. April. (Getreidegeschäft.) Trotz der festen Haltung der ausländischen ...
 ... Märkte war die Kauflust für Weizen gering und es entwickelte ...
 ... sich nur ein mäßiger Verkehr zu schwach behaupteten ...
 ... Preisen. Der Umsatz beschränkte sich auf circa 15.000 ...
 ... Ctr.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende ...
 ... Verkäufe:

800 Ctr. 87pfd. a fl. 6.37 1/2; 1000 Ctr. 86 1/2 pfd. a fl. 6.30; 600 Ctr. 86pfd. a fl. 6.22 1/2; 1200 Ctr. 86pfd. a fl. 6.20; 400 Ctr. 86pfd. und 300 Ctr. 86pfd. a fl. 6.17 1/2; 600 Ctr. 85 1/2 pfd. a fl. 6.10; 400 Ctr. 85 1/2 pfd. a fl. 5.80, spitzbrandig; 1500 Ctr. 85pfd. a fl. 6.12 1/2; 300 Ctr. 85pfd. a fl. 6.10; 4000 Ctr. 84 1/2 pfd. a fl. 6.05; Alles per drei Monat.

Ufanceweizen pr. Frühjahr fl. 5.55 G. u. W. Von Roggen wurden 500 Mq. 78—80pfd. a fl. 3.40 pr. Cassa begeben.

Gerste fest. — Begeben wurden: 1000 Mq. 72 Pfd. a fl. 2.65; 1200 Mq. pr. 72 Pfd. a fl. 2.57 1/2; 800 Mq. pr. 72 Pfd. a fl. 2.50; 600 Mq. pr. 72 Pfd. a fl. 2.45.

Hafers unverändert. — Begeben wurden: 1000 Mq. pr. 50 Pfd. a fl. 2.25; 10.000 Mq. Ufance pr. Frühjahr ab Arab a fl. 2.21 und fl. 2.21 1/2.

Maiz behauptet. — Es wurden abgesetzt: 500 Ctr. a fl. 2.80; 1000 Ctr. a fl. 2.75; 100 Ctr. a fl. 2.72 1/2; 600 Ctr. a fl. 2.65.

Schweinefett fl. 34, per April-Mai mit Faß fl. 34, ohne Faß fl. 34 begeben.

Wien, 12. April. (Getreideverkehr.) An der heutigen Fruchtbörse war die matte Haltung überwiegend; die samstägigen Notirungen waren nur mit Mäße behauptet.

Wiener Börse vom 12. April. Da sich die Prolongations-Verhältnisse noch immer schwierig zeigten und außerdem die Frankfurter Abendcourse matter gemeldet wurden, verkehrte auch die heutige Börse anfangs in gedrückter Haltung. Creditactien ermäßigten sich von 274.10 bis 273.60, Anglo-Bank-Actien von 264.50 bis 261.50, Unionbank von 203 bis 261.50 und Lombarden von 183.80 bis 183.50.

In demselben Maße, als Geld williger wurde, besserte sich die Stimmung wieder. Anglo-Bank-Actien erreichten ihre höhere Anfangsnote; Unionbank-Actien, in größeren Posten gekauft, gingen auf 266, Creditactien erhöhten sich auf 274.70, Lombarden auf 184.30. Für Lombarden blieb übrigens die höhere Wochen-Einnahme maßgebend. Staatsbahnactien wurden durch die nunmehr befristete Emission junger Actien beeinflusst und besserten sich von 413.50 auf 415.50.

In Oesterreichischer Allgemeiner Bank wurde zu 220 und 219.75, in Franco-Bank zu 112.75 und 112.25 abgeschlossen.

Actien der Carl-Ludwigbahn variirten zwischen 259.50 und 259.75, Tramway-Actien notirten 213.75 nach 212.

Um halb 12 Uhr schlossen: Creditactien 274.60, Anglo-Bank-Actien 264.50, Unionbank 265.75, Lombarden 183.90, Carl-Ludwigbahn 260.50, Napoleons'or 9.99.

Zu Beginn der Mittagsbörse machte die Besserung weitere Fortschritte, der Verkehr gewann an Lebhaftigkeit. Creditactien erhöhten sich auf 275.70, Anglo-Bank-Actien auf 267.50, Actien der Unionbank auf 268. In Actien der Vereinsbank sprach sich 109, in Actien der Ungarischen Creditbank 94 Geldkurs aus. Lombarden besserten sich bis 184.50, Actien der Carl-Ludwigbahn bis 260.25. Lebhaft begehrt waren Actien der Lemberg-Czernowitz-Jassy Bahn, die von 179 bis 181 sich besserten. Theißbahnactien 249.25, Elisabethbahn-Actien 220, Nordbahnactien 219.50, Staatsbahnactien 416. Actien der Innerberger Hauptgewerkschaft notirten 148.50 bis 148.75, Tramway-Actien 213.75 nach 213.

Zur Erklärungszeit notirten: Creditactien 275.50, Anglo-Bank-Actien 266.75, Unionbank-Actien 267.50, Lombarden 184.30.

Renten und Lose fest und unverändert. Papierrente 58.80, Silber-Rente 68.70, 1860er Lose 95.70, 1864er Lose 126.

Valuten gleichbleibend. Napoleons'or 9.99.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 275.80, Anglo-Bank 266.50, Unionbank 268, Lombarden 182.70, Galizier 260.20, Napoleons'or 9.97 1/2.

* (Neue Actien-Gesellschaften.) Der kleithanische Minister des Innern hat auf Grund der erhaltenen Allerhöchsten Ermächtigung im Einvernehmen mit den betheiligten anderen k. k. Ministern den Herren Gabriel Grafen Széchenyi, Franz Ritter v. Liebig, Samuel Lenk, Hermann Ritter v. Goldschmidt, Moriz Gerold, Gustav Freiherrn v. Berg, Dr. Albrecht Hiller und Dr. Hermann Grünbaum die Errichtung einer Actien-Gesellschaft unter der Firma „Allgemeine Depositenbank“; ferner den Herren Friedrich Grafen Nevertora, Rudolf Grafen Hoyos-Sprinzenstein und Hermann Krupp die Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Gallonia, Elbogen-Fallener Bergbau- und Industrie-Actiengesellschaft“ mit dem Sitze in Wien bewilligt und deren Statuten genehmigt.

Notierungen der Wiener Börse vom 12 April.

Table of market quotations for various commodities and securities, including flour, oil, and bonds.

Table listing various types of flour (Weizenmehl) and their prices.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 12 April.

Table showing the closing prices for various market indices and securities.

Table listing prices for different grades of coffee (Kaffee) and other goods.

Table listing prices for various types of oil (Öl) and other commodities.

Table listing prices for various types of bonds (Anleihen) and securities.

Table listing prices for various types of banknotes (Banknoten) and currency exchange rates.

Table listing prices for various types of banknotes (Banknoten) and currency exchange rates.

Table listing prices for various types of banknotes (Banknoten) and currency exchange rates.

Eisenbahn-Fahrten.

Table of railway schedules for various lines, including destinations like Pest, Arad, and Temesvár.

Größe Siebenbürger Eisenbahn.

Table of railway schedules for the Great Transylvanian Railway, including destinations like Sibiu and Cluj.

Die Faust-Sage.

Die Faust-Sage, ein wehrhaft poetischer und oft beharelter Stoff ist sehr alt; schon vom Jahre 1588 datirt eine Ausgabe. Im 16. Jahrhundert begegnen wir der: „Historia von Doctor Johann Fausti, des außwündigen Zaubereis und Schwarzkünstlers, Teufelscher Verschöbung, unchristlichen Leben u. s. w.“ Ob Faust sich auf eine historische Person bezieht oder nicht, ist eine unerledigte Streitfrage, obwohl sehr oft angenommen wird, daß ein Doctor Faust, der mit der Sage in enger Verbindung steht, im Anfange des 16. Jahrhunderts in Deutschland gelebt hat. Nach anderen wird seine Existenz in noch frühere Zeit verlegt. Viele halten ihn nur für ein Gebilde des dichtenden Volksgeistes.

ten möchte, der sich an keine Schranke geistiger Kraft halten will — muß sich selbst schrecklich vernichten, muß er bestiebt in seiner unstatthafsten Begierlichkeit tragisch zu Grunde gehen. Diese Idee nun poetisch zu verarbeiten, trängte mehrere unserer Dichter und namentlich die des Sturm's und Drang's, die in ihrem Jugentraume und Gesichtsdinge selbst jeder ein Stück Faust in der Brust trugen. Wir nennen von den Bearbeitern der Faustusage nur: Klinger, den Vatermann der Sturm- und Drangperiode. Walter Müller, Göthe und von den späteren Lenau.

Welt im Allgemeinen der Mensch in seinem Leben und Streben, in seiner Geisteskraft, in seinem Kampfe mit der Natur, der Welt, im Kampfe mit sich selbst, seinem Wissen und Willen, seinem Glauben und Zweifel, seiner Erkenntnis und seinem wirklichen Leben ist.

Handwritten notes and marginalia on the right side of the page.

